

Bildungs- und Fachsprache: Beispiele

Die Weimarer Republik (1918–1933)

Verb mit
fes-ter

Präposition
Herstellen von
Text-zu-sam-
men-hang

komplexe
Attribute

Verweis auf
weitere Quelle

trennbare
Verben

Relativsatz

un-per-sön-li-ches

Nach dem Ersten Weltkrieg sehnten sich die Menschen nach Sicherheit und Wohlstand. Doch welche Staatsform konnte ein besseres Leben ermöglichen? Da gab es das amerikanische Modell der liberalen parlamentarischen Demokratie und das sowjetische Modell des Kommunismus. Beide standen in schroffem Gegensatz zueinander. Ein drittes Modell übte bald große Anziehungskraft auf viele Menschen aus: der Faschismus*. Er entstand 1919 aus dem Verband und vereinte extremen Nationalismus und Militarismus mit dem Kult um einen „Führer“. So bekämpften sich nach Ende des Krieges in den meisten europäischen Ländern „linke“, „rechte“ und „liberale“ Kräfte. In Deutschland standen Anhänger einer demokratischen Ordnung jenen gegenüber, die eine autoritäre Staatsführung oder auch die Rückkehr zur Monarchie forderten.

Im Kapitel findest du Antwort auf folgende Fragen:

- Welche Gruppen strebten im Deutschen Reich nach einer demokratischen, welche nach einer autoritären Herrschaftsform? Wie sollte sie funktionieren?
- Wie bewältigten der Staat und die Menschen wirtschaftliche Krisen?
- Welche Vorstellungen entwickelten die Menschen über ein Leben in Freiheit und Selbstbestimmung?
- Wie drückten sie diese aus?
- Wie wandelte sich die Demokratie und bereitete der Diktatur den Boden?

Fachwörter (oft
Komposita)

No-mi-na-li-sie-
run-gen

fachspezifisch
e Bedeutung

Quelle: Bäuml-Stosiek, D. et al. (2017). *Forum Geschichte 9/10. Vom Ende des Ersten Weltkrieges bis zur Gegenwart. Niedersachsen. G9*, Berlin: Cornelsen, 46.

Kommentare (Merkmale 1/3)

Merkmale von Bildungs- und Fachsprache in einem Textauszug aus dem Fach Geschichte zum Thema „Die Weimarer Republik (1918-1933)“

... auf Wortebene:

- Fachwörter, bei denen es sich oft um Komposita, d. h. Zusammensetzungen, handelt (hier z. B. *Herrschaftsform*, das sich aus den Nomen *Herrschaft* und *Form* zusammensetzt);
- Nominalisierungen, d. h. die Bildung eines Nomens aus einer anderen Wortart (hier z. B.: aus dem Verb *vorstellen* wird das Nomen *Vorstellung*);
- Alltagssprachliche Wörter, die fachsprachlich eine spezifische Bedeutung haben (hier z. B. *Führer*).

Kommentare (Merkmale 2/3)

... auf Satzebene:

- feste Kombination aus Verb und Präposition (hier: Das Verb *sehnen* wird mit der Präposition *nach* verknüpft. Die Präposition kann nicht einfach durch andere Präpositionen wie *in* oder *zu* ausgetauscht werden.);
- unpersönliche Ausdrucksweise (hier das bedeutungsleere *es* in *es gab*);
- komplexe Attribute, d. h. Beifügungen, zu Nomen (hier: Die Beifügungen zum Nomen *Modell* lauten 1. *amerikanische* und 2. *der liberalen parlamentarischen Demokratie*. Um das Nomen sind also fünf Wörter gruppiert, die seine Bedeutung genauer abgrenzen und den Satz komplexer machen.);
- trennbare Verben, bei denen die einzelnen Bestandteile voneinander getrennt sind (hier: Das Verb *gegenüberstehen* ist getrennt in die Bausteine *standen* und *gegenüber*.);
- Relativsatz, d. h. Satz, der die Bedeutung eines vorangegangenen Nomens genauer abgrenzt (hier: Das Nomen *Ordnung* wird durch den Relativsatz *die eine autoritäre Staatsführung oder auch die Rückkehr zur Monarchie forderten* spezifiziert.).

Kommentare (Merkmale 3/3)

... auf Textebene:

- Orientierung an Konventionen der geschriebenen Sprache (konzeptionelle Schriftlichkeit);
- Markierung des Textzusammenhangs (Kohärenz) durch unterschiedliche Verweisformen (hier z. B. durch die Aufzählung der drei Modelle, auf die anschließend mit der Proform *beide* sowie den Phrasen „linke“, „rechte“ und „liberale“ Kräfte erneut Bezug genommen wird);
- Verknüpfung mit anderen Informationsquellen (hier: Verweis auf ein Glossar am Ende des Buches mittels eines nachgestellten Sternchens).